



WEGE DER DEKONSTRUKTION

nen und besonders vorausberechnen; und als im 19. Jh. diese experimentelle Philosophie ungeahnte Erfolge ausbreitete, glaubte man nicht ohne Grund, man lebe auf wachsenden Kontinenten des Wissens. Die Meere des Unberechenbaren schienen dagegen von allen Seiten zu schrumpfen, und man meinte, eines Tages würden sie vollends verdrängt und verschwunden sein. Dabei hätte man schon vor gut 100 Jahren stutzig werden können, als sich nämlich in den Grundlagen der Mathematik Risse und Sprünge zeigten. Aber immer gigantischere Erfolge nährten den Glauben, alles und jedes sei berechenbar, wenn man nur genügend und richtige Mittel einsetze. Man bemerkte nicht mehr, daß die Berechnungen eines Systems nur deshalb glückten, weil man es vorher durch hohe Idealisierungen überhaupt erst berechenbar gemacht hatte. Ließ man aber derlei Idealisierungen schrittweise beiseite, so zeigten schon aller-einfachste Systeme, nicht etwa graduell, sondern prinzipiell unvorhersehbare Ent-

wicklungen. Kurzum, exakte Prognosen erwiesen sich als winzige Inseln im Universum des Unvorhersehbaren. Damit verlor aber der Fortschrittsglaube sozusagen seine Geschäftsgrundlage. Die Folgen brauche ich ja nicht zu schildern, denn jeder pfeift sie heute von den Dächern.

Bloß nicht, unterbrach mich mein Freund. – Sei unbesorgt, fuhr ich fort, eine Hoffnung, die sich selbst enttäuscht, ist zwar ernüchternd, aber gewiß kein Grund larmoyant zu werden oder gar in Kulturpessimismus zu verfallen. Ganz im Gegenteil! – Aber, wandte mein Freund ein, welcher Enttäuschte erkennt schon die Möglichkeit seiner Enttäuschung? Nein, rief er aus, nicht die enttäuschte, die gescheiterte Hoffnung ist angesagt. Man wußte ja immer, fuhr er fort, daß es häufig anders kommt, als man denkt. Aber jetzt weiß man mehr, daß dies nämlich nicht nur für das Denken, sondern auch für das Rechnen gilt. Deshalb starren so viele, ob nun eingestanden oder nicht, in das Unberechenbare, Zufällige

oder Irrationale. Überhaupt faszinieren ja alle möglichen stochastischen Vorgänge oder zufälligen Haufen moderner Splitter. Wen wundert es da noch, daß die jüngsten Dekonstruktionen Beifall finden, daß sich jeder wiederzufinden glaubt, wenn das Mikadospiel gefallen ist? – Sicher, sagte ich, so kommt es eben, daß Schwärmer, Romantiker und Reaktionäre als Avantgarde begrüßt werden.



● links: Zehn Tage nach der Eroberung durch die Amerikaner stürzte die Rheinbrücke bei Remagen am 17.3.45 ohne jegliche Vorwarnung ins Wasser. ● Mitte: Die gescheiterte Hoffnung, Caspar David Friedrich, um 1823-24. ● rechts: Zabalins leben vom Kauf und der Wiederverwertung von Hausmüll, Peripherie von Kairo, 1985.